Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 75. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 22. Sept. (5. Okt.) 1909.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—12

Dr. A. Pangratz,
Mariupol, Mitropolitstr. № 18,
ist zurückgekehrt und empfängt Kranke täglich von 9—11 Uhr morgens und von 4—6 nachm. Speziell: Frauenkrankheiten und Lungenkrankheiten.
Spezialbehandlung der Schwindsucht mit den neuesten in Davos gebräuchlichen Mitteln.
10-5

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 50 e.

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
40

7—3 Simferopol.
Dr. E. von Cossart,
Chirurg d. Deutschen Krankenhauses. Empfängt im Krankenhause von 12—1 zu Hause (Neue Stadt, Ecke der Spasskaja und Boulevard.) Krim Girey, Haus Heinrichs 4—6.

Dr. J. A. Abramson
Berdjansk,
Haus Watolschenko, Odessaer Str.
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.
52—24

50—40.

Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik
„Isometore“
— **Brillen-Gläser** —
übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med Fak in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.
Nur zu haben beim Optiker
— **Jak. R. Lewitin.** —
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte
Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

Gewissen haben heißt nicht bereu'n
Das Böse, nachdem es geschehen,
Gewissen haben heißt, sich scheu'n
Das Böse zu begehen.
K. Toska

Ausländisches.

Deutschland.

Potsdam, 1. Oktober (18. September. Die Kronprinzessin ist glücklich von einem Sohne entbunden worden.

— Der frühere Bürgermeister von Husum Dr. Schücking ist am Freitag vom Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts in Berlin zum Verlust des Titels und des Pensionsanspruchs verurteilt worden.

Der Husumer Bürgermeister Dr. Schücking war am 13. November v. J. vom Bezirksausschuß zu Schleswig zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er in einer Broschüre „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens“ sowie in mehreren Zeitungsartikeln nach der Feststellung des Gerichts die Ehrerbietung gegen Vorgesetzte verletzt und Staatseinrichtungen verächtlich gemacht haben soll. Dieses Urteil hatte in liberalen Kreisen Deutschlands die größte Beunruhigung hervorgerufen, da Dr. Schückings Verbrechen nur darin bestanden hat, daß er die Rolle, welche die Konservativen in der inneren Verwaltung Preußens spielen, und die Einschränkung der Selbstverwaltung der Städte durch die reaktionären Parteien scharf kritisierte.

Am 21. und 22. d. Mts. fand nun vor dem Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts in Berlin die Berufungsverhandlung in diesem Disziplinarverfahren statt. Das am Freitag publizierte Urteil übertrifft den Urteilsspruch der ersten Instanz noch an Härte, und die schwere Disziplinierung Dr. Schückings wird bei den freiheitlichen Parteien Deutschlands zweifellos die stärkste Erbitterung wecken.

Frankreich.

Moulin, 26. (13.) September. Die Katastrophe mit dem Luftschiff „Republique“ entstand infolge Bruchs eines Schraubenflügels und der Schraube. Ein abgebrochener Metallteil riß die Ballonhülle entzwei. Das in 200 Meter Höhe befindliche Luftschiff explodierte. Alle Insassen der Gondel waren auf der Stelle tot, bis auf den Leutnant Chaure, der noch 10 Minuten lang lebte.

Versailles, 28. (15.) September. Der Beerdigung der Opfer der Katastrophe mit dem Luftschiff „Republique“ wohnten Fallieres, Briand, Millerand, die Militärattaches und andere bei. Auf die Särge waren die mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückten Uniformen der Verunglückten gelegt.

Spanien.

Melilla, 26. (13.) September. Die spanischen Truppen haben am 25. September nach einer kurzen Artilleriebeschießung durch eine Kavallerieattacke die feindliche Stellung Tanina am linken Ufer des Ueb-Seluan in der Nähe der Flußmündung genommen. Die Verluste der Spanier sind unbedeutend, die ihrer Gegner groß. Die wichtige Stellung Tanina wird befestigt werden und als Basis für den ferneren Feldzug dienen.

Aus Algusemas wird gemeldet, daß eine Reihe von Attacken der Mauren von den Spaniern unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden.

Bulgarien.

Der Ministerrat beschloß, den 5. Oktober, den Tag der Proklamation der Unabhängigkeit Bulgariens, zum Nationalfeiertag zu erheben und den Tag schon bei seiner ersten Jährung in Anwesenheit der königlichen Familie in der alten Zarenstadt Tirnowo sowie in ganz Bulgarien prunkvoll zu feiern. Als Erinnerung an den Proklamationstag werden Jubiläumspostmarken mit dem Bildnis des Königs ausgegeben. Es werden alle fremden Diplomaten zu der Feier eingeladen und außer Volksfestlichkeiten wird auch eine große Militärparade stattfinden.

Südafrika.

Der Premierminister der Transvaalkolonie Louis Botha, der am Sonnabend von Southampton die Rückreise nach Südafrika angetreten hat, empfing zuvor noch einen Vertreter des Reuterschen Bureaus, der ihn um seine Ansicht über die verschiedenen Probleme der südafrikanischen Politik fragte. Botha sprach zunächst den lebhaften Dank Südafrikas für die freundliche Förderung des Einigungswerkes durch den König, die Regierung und das Volk des Mutterlandes aus und äußerte sich sodann dahin, daß ihm die Frage der künftigen Regierung Südafrikas ebensowenig Sorge mache, wie die Arbeiterfrage. Ein Volk, das so kurz nach einem schrecklichen Kriege solche Mäßigung und so viel gesunden Menschenverstand gezeigt und das ihm erwiesene Vertrauen so glänzend gerechtfertigt habe, könne wohl sich selbst überlassen werden. Er glaube fest an eine gedeihliche Entwicklung Südafrikas. Der Minister schloß mit den Worten: „Ueberlassen Sie Südafrika sich selbst, ziehen wir einen Vorhang über die Mißhelligkeiten der Vergangenheit, vergessen Sie uns für eine Weile und geben Sie uns die Möglichkeit, unsere Schwierigkeiten selbst zu lösen. Ich weiß, daß dem britischen Volke daran liegt, ein starkes und gesundes Volk in Südafrika entstehen zu sehen, und wir sind fest entschlossen, nach dem Blut und den Tränen der Vergangenheit ein solches Volk aufzubauen, ein Volk, auf welches das Mutterland stolz sein kann. Die beiden weißen Rassen in Südafrika verlangen heute nichts als eine Politik gegenseitiger Geduld, der Versöhnung und des Zusammenwirkens. Erfüllt von diesem Geist und dieser Politik kehre ich in meine Heimat zurück.“

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der Kongreß der evangelischen Christen ist am 14. September eröffnet worden. Der Vorsitzende J. S. Prochanow sprach in seiner Rede die Hoffnung aus, daß der Kongreß dadurch von großer Bedeutung sein werde, daß er alle evangelischen Christen vereinigen werde; dann habe der Kongreß die Aufgabe, die Mission zu organisieren und eine einheitliche Lehre auszuarbeiten. Darauf sprachen Abgeordnete aus Odessa, Samara und Sewastopol. Die Sitzung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Am Kongreß nahmen 20 Abgeordnete aus der Provinz und 40 Mitglieder der Petersburger Gemeinde teil.

— Senator Kowalenski, Vater des Kornetts und des Pagen,

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Anna (E. Beskow).**
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 71.)

Da kam Anna ein Gedanke, anfangs unklar und verschwommen, aber er kam immer wieder und nahm festere Formen an. Sie selbst sollte ja nach Vesterlanga gehen, um ihre Gesundheit wiederzuerlangen und zu Kräften zu kommen; konnten das nicht auch noch andere? War es unmöglich, zum Beispiel, die kleine Gunhild mitzunehmen? Nein, das ging wohl nicht. Aber warum nicht? Nur für den Sommer? Der Gedanke ließ sie nicht los und entwickelte sich mit staunenswerter Schnelligkeit zu einem Plane. Wenn der sich verwirklichen ließ, dann, das fühlte Anna, brauchte das Leben in Vesterlanga nicht einförmig zu sein, sondern konnte sogar reicher werden, als ihr gegenwärtiges.

Eines Tages, als Anna ihre Geschwister in Upsala besuchte, erwähnte sie ihren Plan Eva gegenüber, und diese war ganz Feuer und Flamme. „Du sollst nicht nur Gunhild mitnehmen, sondern mehrere Kinder, du sollst ein Kinderheim dort einrichten für kleine schwächliche Kinder, die der Erholung bedürfen. Sie können ein Jahr oder ein paar dort sein, wenn sie sehr kränklich und ihre Eltern arm sind, und dann gestärkt und gekräftigt nach Hause zurückkehren. Dann haben sie etwas, wovon sie zehren können und haben mehr Widerstandskraft. Du läßt dann eine neue Kolonne einrücken, und so geht es immer weiter. Du kannst sie auch unterrichten, sie verlieren also keine Zeit; im Gegenteil.“

Eva war ganz begeistert und Annas Augen strahlten. „Aber die Mittel, die Mittel,“ wandte sie ein.

„Ich bin fest überzeugt, daß Henning die geben wird,“ sagte Eva, und sie hatte sich in ihrem Manne nicht verrechnet. Er war von der Sache ebenso begeistert, wie sie und Anna. Die drei saßen bis spät in die Nacht und entwarfen einen genauen Plan für das werdende Kinderheim.

Der Vorschlag wurde in Vesterlanga nicht mit der gleichen Begeisterung aufgenommen; als aber ein kleines Grundstück mit einem Hause in der nächsten Nähe des Pfarrhauses feil war, und Henning sich bereit erklärte, es für Rechnung des Heims zu kaufen, da fing der Pfarrer ebenfalls an, sich für die Sache zu erwärmen. Seine Frau war vom ersten Anfange dafür gewesen. Das Haus war gut erhalten und konnte bis zum Frühling leicht zu seiner künftigen Bestimmung eingerichtet werden.

Jetzt hatten Anna und Eva alle Hände voll zu tun. Betten, Tische, Stühle und alles, was man sonst noch brauchte, wurde gekauft und hingeschickt. Anna hatte allein zu bestimmen, welche Kinder aufgenommen werden sollten. Das Haus bot für sieben Platz. Sie sollten sich selbst bedienen und alles in Ordnung halten, viel Hilfskräfte waren also nicht nötig. Anna sollte als Vorsteherin nur ein Mädchen zum Kochen zur Hilfe haben.

Im Frühling, als das Schuljahr zu Ende war, reiste Anna mit ihren Pfleglingen ab, zwei Knaben und fünf Mädchen, unter ihnen die kleine Gunhild, die, ohne es zu wissen, den Anstoß zu der Sache gegeben hatte. Alle waren arme, blasse kleine Kinder, an keine anderen Spielplätze gewöhnt, als enge Höfe und schmutzige Rinnsteine. Welche Veränderung für sie, dies mit den klaren Seen und rauschenden Wäldern von Vesterlanga zu vertauschen! Das gab den matten Augen Leben und Glanz und den blassen Wangen Farbe.

Anna verstand, sich Achtung zu verschaffen, während sie gleichzeitig die Herzen der Kinder gewann. Sie tat alles, daß sie sich wohl befanden und sich an Leib und Seele entwickelten.

„Ich habe Sie fast ebenso lieb, wie meine eigene Mama, darum will ich Sie, „Mam“ nennen,“ sagte Gunhild eines Abends und schlang die Arme um Annas Hals.

Von diesem Abend an wurde sie von allen Kindern, die in ihre Pflege kamen, „Mam“ genannt. Mit einem gewissen Zagen hatte sie ihre neue Tätigkeit begonnen, aber eine innere Stimme sagte ihr, daß dies der ihr bestimmte Weg war, und das gab ihr Mut und Zuversicht. Sie war um Urlaub für ein Jahr eingekommen, aber schon nach wenigen Wochen wußte sie, daß sie ihre Tätigkeit an der Schule nicht wieder aufnehmen würde. Ihr Platz war hier.

42.

Es war Mittsommerabend. Auf der Wiese, die sich vom Pfarrhause bis zum See hinabzog, herrschte reges Leben. Die Kinder aus dem Heim sollten den Maibaum aufrichten, und waren jetzt eifrig damit beschäftigt, Kränze und Blumensträuße zu binden, um ihn damit zu schmücken.

Frau Warenheim hielt den kleinen Robert auf dem Schoße und sah unbeschreiblich glücklich aus; hatte sie doch die Ihrigen alle um sich, Kinder und Kindeskinder.

Kurt lag im Grase ausgestreckt und unterhielt sich mit Robert Rencrona, der sich hatte überreden lassen, vor seiner Rückkehr nach Amerika einen Besuch in Vesterlanga abzustatten.

Jetzt wurde der Kaffee gebracht, und dann sollte der Maibaum aufgerichtet werden. Anna ließ die Kinder sich an einen Tisch setzen und versorgte sie mit Kaffee und Kuchen, soviel sie wollten. Ihre Augen strahlten vor Freude.

Als sie selbst eiligst eine Tasse Kaffee getrunken hatte, ging sie hin, um die übrig gebliebenen Zweige wegzuräumen. Robert kam ihr zu Hilfe.

„Du fühlst dich unter deinen blassen Würmern wohl?“ fragte er.

„Ja; wundert dich das?“

„O nein, aber wird es dich nicht auf die Dauer ermüden?“

(Schluß folgt).

welche wegen der Skandalszene auf der Nadeshdinskaja zur kriminellen Verantwortung gezogen wurden, hat sich erschossen.

— Es verlautet, daß Dr. Dubrowin, der sich dem finnländischen Gericht zu stellen hat, sich einen Auslandpaß ausgewirkt habe.

Baku, 18. September. Am 17. September wurden von einem Platzregen Straßen und Souterrainräume überschwemmt. Der Schaden ist bedeutend. Es ertrank eine Frau. Infolge der Ueberschwemmung mußte im Mädchengymnasium der Unterricht eingestellt werden.

Charbin. Durch Erkenntnis des Grenz-Bezirksgerichts und auf Beschluß der russischen Gesandtschaft in Peking vom 22. Juli waren verschiedenen Personen Forderungen an die Brauereigesellschaft „Charbin“ im Betrage von über 3000 Rbl. zugesprochen worden: infolgedessen schritt der Gerichtspristaw laut Exekutionsbefehl zum Verkauf des Eigentums der Gesellschaft. Der deutsche Konsul erklärte, die Gesellschaft sei in Rußland nicht registriert, gegen jedes Mitglied müsse daher die Klage besonders anhängig gemacht werden und gegen den Verkauf des Eigentums der deutschen Reichsangehörigen Wrublewski und Rötger, die Gesellschaftsmitglieder seien, protestiere er. Das Gericht erwiderte, die deutschen Teilnehmer an der Gesellschaft hätten die volle Möglichkeit, Entschädigung für durch inkorrekte Handlungen des Gerichts verursachte Verluste zu fordern. Als der Gerichtspristaw am 13. September auf der Brauerei erschien, fand er das Tor verschlossen und auf demselben die deutsche Flagge gehißt. Die requirierte Polizei drang darauf gewaltsam ein, wobei zwei Polizisten von den auf dem Hof befindlichen deutschen Reichsangehörigen mißhandelt wurden. Erst nachdem die Polizisten ihre Säbel zogen wurde die Ordnung hergestellt, und der Pristaw konnte die Verkaufsformalitäten durchführen. Der eingetroffene deutsche Konsul erklärte, er habe Instruktion erteilt keinen Widerstand zu leisten. Die russischen Behörden leiteten das gerichtliche Verfahren gegen die deutschen Reichsangehörigen wegen Mißhandlung von Polizisten ein und das verfaßte Polizeiprotokoll wurde dem russischen Konsul behufs Uebergabe an den deutschen Konsul zugestellt. Letzterer legte Protest gegen die Verletzung der Exterritorialität der deutschen Reichsangehörigen seitens der russischen Behörden ein

Jekaterinoslaw. Wie unsern Lesern bereits bekannt, hat der Dumaabgeordnete P. W. Kamenskij ein von der Kampfesabteilung des Verbandes wahrhaft russischer Leute wegen seiner liberalen Stellung in der Glaubensfrage das Todesurteil zugeschickt bekommen. Die Jekaterinoslawer Abteilung des Verbandes der russ. Leute wendet sich in einem offenen Briefe, den die „N. Pr.“ in № 826 bringt, an Hrn. Kamenskij, in dem sie jegliche Anteilnahme an dem Todesurteil sowie überhaupt das Dasein einer Kampfesabteilung bestreitet, doch hält man seine, d. h. Hrn. Kamenskijs Tätigkeit in der Glaubenssache für schädlich, das Reich und die Kirche betreffend.

Sewastopol. Öffnung des Unterseebootes „Kambala“. Am 8. Sept. nachts wurde die „Kambala“ vom Meeresgrunde gehoben. Seit dem Tage ihres tragischen Unterganges waren genau 100 Tage verflossen. Nach langen angestrengten Arbeiten der Taucher, welche man vom Baltischen Meere hatte kommen lassen, mit dem Kapitan 2. Ranges Schulz an der Spitze, gelang es das kolossale Gewicht aus einer Tiefe von 28 Faden zu heben und ins Trocken-Dock zu bringen. Und heute Nacht schreibt der Korrespondent des „Sowremen. Slowo“ waren wir Zeugen eines schauerlichen, jeder Beschreibung spottenden Bildes, eines Bildes voller Schrecken. — In der Kajüte des Kapitäns lagen drei Leichen, näher zur Tür lag mit dem Kopfe unter dem Kompaß der Mitichman D. A. Tutschkow. Der Unglückliche befand sich in der Umarmung des Steuermanns D., welcher ihn mit Armen und Füßen umklammert und mit aller Gewalt an sich gedrückt hatte. Neben diesen Leichen lag der Kapitän 2. Ranges N. M. Belkin, mit dem Gesichte nach unten. Alle 3 Leichen waren schon stark in Verwesung übergegangen. Die Gesichter waren vollständig entstellt. Der Leichnam des D. war mit einem Stiefel bekleidet, Hände und Füße furchtbar verbrannt, der Kopf eine formlose Masse, miteingefallenen Augen und Nase, ohne Ohren und ohne Haare. — In der Tasche Belkins fand man Geld: das Silber hatte unter dem Einflusse der Säuren den Klang verloren, das Geld war stark schwarz geworden, dafür hatte sich das Papiergeld ausgezeichnet gehalten.

Augenscheinlich war der Tod der Unglücklichen nicht sofort nach dem Schlage erfolgt; in der Kajüte des Kapitäns muß sich ein schreckliches Drama abgespielt haben. Daniljuk würgte in seiner eisernen Umarmung den Tutschkow, er, der starke Mann von ungeheurem Wuchs lag auf dem unglücklichen Jünglinge .... Das schreckliche Geheimnis bleibt Geheimnis ...

Daß der Tod nicht augenblicklich eingetreten ist, dafür spricht auch die Lage aller anderen Leichen. Als der Schlag des „Rostislaw“ erfolgt war und das Wasser mit furchtbarer Macht in das Unterseeboot eindrang, stürzte das Kommando augenscheinlich nach dem Vorderteile des Bootes, wo die Luft konzentriert war. Und hier starben sie eines langsamen, schrecklichen Todes. Die Leichen waren schon so stark zersetzt, daß man die Persönlichkeiten nur an den Rangzeichen erkennen konnte.

10 Uhr morgens war die Bergung der Leichen beendet. Aus der Stadt brachte man 14 gleiche Metallsärge, welche die Überreste der Unglücklichen aufnahmen.

Orenburg, den 30. Aug. 1909. Auf unserer Ansiedlung ist für den Bauern die schwerste Zeit fast beendet; denn das Getreide ist beinahe alles auf dem Boden. Nur noch ganz vereinzelt hört man Dreschmaschinen brummen: Es hat eben nicht so viel gegeben, wie man hoffte. Ursache: Ausbleiben des Regens und eine sehr große Hitze. Weizen hat es ungefähr gegeben: 4—5 Tscht. á Dess., Gerste 5—8; Hafer 8—10. Preis für Weizen ist 77—79 für's Pud. Sonst zahlte man 8 Kop. für's Pud Fuhrlohn bis Pokrowskoje, jetzt hat es etwas mehr Futter gegeben, deshalb fährt der Baschkiere nicht unter 12 Kop. Von Unglück während der Dreschzeit kann man nicht hören, nur in № 11, Dobrowka, rutschte die Tochter des P. Neudorf vom Fuder und wurde überfahren. Der Arzt versichert innerliche Verletzungen seien keine. Infolge der großen Hitze im August Monat (26—28 Grad R.) brach in № 9 Dolinowka die Viehpest (man behauptet es sei сибирка) unter dem Jungvieh aus, Kälber sind viel gefallen; Kühe zum Glück nur eine. Schade, denn dieses Dorf befleißigt sich sein Rindvieh zu verbessern; im vorigen Herbste wurden aus dem Jekaterinoslawer Gouv. Zuchtbullen geholt. Das Nämliche soll auch in diesem Herbste geschehen. Zum Glücke bleiben unsere Mastschweine noch immer von der bekannten Seuche verschont. Die Schweine haben hier auch schon einen schönen Preis; man zahlt schon gerne 5 Rbl. fürs Pud; wogegen ich selber früher für 2 Rbl. gekauft habe. Gegenwärtig weilen hier die Landmesser aus Samara. Unsere Ansiedler müssen für die Vermessung 6 Kop. á Kronsdess. zahlen (für Arbeiter), macht eine Summe: 22855×6. Die übrigen 282 für die Dess. zahlt, wie man erzählt, die Altkolonie. Die Herren Landmesser verdienen hier ein schönes Sümmchen; denn man muß zu der oben erwähnten Summe noch den Pachtartikel rechnen. Z.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Diejenigen unserer werten Abonnenten, welche den Abonnementsbetrag pro 1909 noch schulden, werden hiemit höflichst gebeten, denselben nunmehr eintragen zu wollen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, versäume man nicht, die Adreßnummer anzugeben! Die Redaktion.

Anzeige.

Bücherrezensionen werden im „Botschafter“ nur mit voller Namensunterschrift des Rezensenten aufgenommen.

Protokoll

der allgemeinen Lehrerkonferenz zu Chortitza am 8. August 1909.

(Schluß).

Lehrer Andreas Vogt (Schönwiese) gab eine Lektion: „Die Steigerung der Eigenschaftswörter.“ Als Vorbereitung diente das vom Lehrer erzählte Märchen von dem Streite der Dinge in der Schulstube. Hier wurde gezeigt, wie man den gewöhnlich so trockenen grammatischen Unterricht beleben und interessant machen kann u. soll. Ergebnis der Lektion waren folgende Sätze, welche von den Schülern gemerkt wurden: 1) Dinge steigern die Eigenschaft, 2) Das Eigenschaftswort kann gesteigert werden. 3) Wir haben drei Steigerungsstufen. 4) Die Steigerung geschieht durch a) Umlautung, b) Hinzufügung der Endung. Man fand die Lektion für gut und war mit der Ausführung sehr zufrieden. — Lehrer Gerhard Peters hat im Sommer die pädagogischen Kurse in Moskau besucht. Unter anderem hat er Vorlesungen über Volks- und Jugendliteratur gehört und ist so freundlich uns etwas von dem Gehörten mitzuteilen. Lektor genannten Gegenstandes sieht in der Unwissenheit den schlimmsten Feind des Volkes, daher müsse für entsprechende Literatur gesorgt werden. Er rät zu wählen: Märchen, Schriften religiös-sittlichen Inhaltes. Diese sollen gemüt- und willenbildend sein; doch sind die meisten zu tendenziös gehalten. Zu empfehlen sind Werke von: Кландія, Лукашева, Горбуновъ, Зайченко, Короленко.

Naturwissenschaftlichen Inhaltes — Кайгородовъ, geographischen — Бѣлоусовъ. Lektor Каплинъ gibt Anweisungen, was für Naturgegenstände, wo, wie und wann dieselben zu sammeln wären.

Lehrer Peter Epp referiert über die freien Aufsätze. Die Schüleraufsätze haben die Entwickelung der Selbständigkeit im Ausdruck der Gedanken und Gefühle zum Ziele. Die Kinder sollen den abstrakten Stil ablegen und frei in ihren Ausdrücken werden, damit die Individualität zum Ausdruck komme; denn im entgegengesetzten Falle geht die schöpferische Kraft des Kindes verloren, und das Kind gewöhnt sich an ein phrasenhaftes Geplapper. Weiter zeigt Referent auch wie man die Kinder zu einem freien Gedankenausdrucke bringen könne: Viel sprechen und sprechen lassen, wobei jeder Unterricht Stilunterricht sein soll; denn ein klarer Stil und eine klare Seele wachsen zusammen. Dabei warnt er jedoch die Lehrer vor zu großer Korrigiersucht. Nachdem Referent an mehreren Beispielen die rechte Bahn der Stoffauswahl in klaren Zügen gezeigt, kommt er zu der Frage; „Wann soll man mit den freien Aufsätzen beginnen“? Er will sie erst im 4. Schuljahre eingeführt wissen, um erst die andern gröbsten Mängel zu beseitigen; damit die Schüler erst befähigt werden den geforderten Ansprüchen gerecht zu werden. Die Korrektur soll in der Schule, wenn möglich, von den Schülern selbst (unter Leitung des Lehrers) vollzogen werden. Bei der Durchsprache fanden die Lehrer das Anstreben freier Aufsätze löblich, jedoch müsse man sich auch hier nicht in Extreme verlieren. Darüber, ob es angebracht sei von den Kindern eine selbständige Wiedergabe eines

Über Lernen und Gedächtnisentwickelung auf psychologischer Grundlage.

Von C. B.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Beide Rechenkünstler stellten sich dem psychologischen Institute in Zürich und Paris als Versuchspersonen zur Verfügung, deren Veröffentlichungen ich diese Angaben entnehme. Um die Leistungen beider Typen gegenüberzustellen und um die Vorteile der einzelnen Typen klarzulegen, will ich mich auf die Ergebnisse der Untersuchung beschränken. Inaudi behielt eine Reihe von 25 Zahlen in 45 Sekunden, während Diamandi 3 Min. brauchte. Bei der Wiedergabe zeigte sich der Vorteil des visuellen Typus. Diamandi reproduzierte sie in 35 Sek., Inaudi in 60 Sek. Noch schärfer wurde der Unterschied, als sie dieselben Zahlen rückwärts lasen. Während Diamandi in 36 Sek. fertig war, (1 Sek. mehr, als vorwärts) brauchte Inaudi 96 Sek.

Solche Leistungen kann man einen normalen Menschen allerdings nicht zumuten, aber man hat wenigstens eine Vorstellung davon, was der Mensch bei einseitiger Ausbildung einer ins Geniale gesteigerten Eigenschaft zu leisten vermag. Wenn wir nun annehmen, daß die ursprünglichen Ursachen des Gedächtnisses in der oben erwähnten Art der angeborenen Vorstellungsweise liegen, so ist es von großer Bedeutung, daß man die richtigen Hilfsmittel benutzt, die der persönlichen Vorstellungsart entsprechen. Es wäre z. B. falsch, wenn derjenige, welcher in Gesichtsbildern denkt, seine Aufmerksamkeit auf Töne und Klänge lenken wollte. Der Instinkt des Menschen lehrt ihn zwar, die seiner Natur entsprechenden Mittel zu benutzen, doch selten gelingt es ihm, diese auszunützen, und darauf kommt es besonders an, da sonst viele unbeachtet bleiben und mit der Zeit arbeitsunfähig werden. Und das hieße im wahren Sinne des Wortes sein Pfund vergraben. Deshalb ist es von der größten Wichtigkeit, daß man die Art und Weise des Erlernens irgend eines Stoffes oder sonstiger Gedächtnisarbeit genau kennen lernt, damit man die natürliche individuelle Befähigung feststellen und nicht nur in das richtige Fahrwasser leiten, sondern auch mit allen zu Gunsten stehenden Hilfsmitteln ausrüsten und unterstützen kann.

Wie schon oben erwähnt, leitet der Instinkt den Menschen, seine angeborenen Fähigkeiten beim Lernen zu gebrauchen, da jede fremde Art des Lernens mit größtem Kraft- und Zeitaufwande verbunden wäre. Schon die Natur selbst vermeidet unnötigen Aufwand und sucht stets die größte Sparsamkeit in der Verausgabung der Kräfte zu beobachten.

Der vorwiegend visuell Veranlagte prägt sich beim Lernen Schriftbilder ein, die er später, wenn er das Gelernte wiedergeben (reproduzieren) will, vor die Augen treten läßt. Er findet interessante Stellen im Buche, weil er das Bild der Seite behalten hat. Von ihm verlegte oder vergessene Sachen weiß er genau wieder aufzufinden, da er sich des Bildes seiner Tätigkeit erinnert. Ebenfalls orientiert er sich mit einer Leichtigkeit in fremden Gegenden und Städten, was andern nur mit großer Anstrengung des Gedächtnisses gelingt. Man nennt diese Art des Gedächtnisses auch Lokalgedächtnis, weil sie vorwiegend den Ort der Tätigkeit bis in seine Einzelheiten zu reproduzieren vermag.

Auch der akustisch-motorische prägt sich Gesichtsbilder ein, oder er setzt sie in Worte um, d. h. alles Gesehene und Gehörte spricht er still nach, oft unbemerkbar für sich. So verbindet sich mit jedem Gegenstande seiner Vorstellung ein Klangbild mit der charakteristischen Eigenschaft seines Tones, der Betonung oder was sonst noch in Betracht kommt. Die so zeitlich nacheinander sukzessiv gewonnenen Vorstellungen folgen bei der Reproduktion in derselben Reihenfolge, wie sie aufgenommen wurden. Fehlt ihm ein Wort oder ein Klangglied, so muß er die Reihe wieder anfangen, denn nur dann, wenn er Glied an Glied reiht, kann er an das Ende der Kette gelangen, während der Visuelle das Bild nur lebhafter vor die Augen treten läßt und im allgemeinen Bilde auch den einzelnen Teil sofort erblicken kann. Es geht langsamer, aber sicherer. Diese Eigenschaften geben auch den besten Anhalt zur Feststellung der Typen bei Kindern, wenn man sich nur Zeit zur Beobachtung läßt oder mit einigen künstlichen Versuchen an die Kinder herantritt. Da ein Visueller die gewonnene Vorstellung durch ein Gesichtsbild reproduziert, so darf man ihm nur eine Reihe von Zahlen aufschreiben, die er bald vor auch rückwärts wird sagen können, weil er das Bild vor sich hat. Ein ähnliches Experiment kann man oft beobachten, wenn Kinder sich aus Spieltrieb Worte aufgeben, die sie rückwärts lesen, was einem akustisch-motorischen recht schwer fällt und oft mit Fehlern verbunden ist, da die aufeinander folgenden Gedankenverbindungen (Assoziationen) in der Richtung ihrer Bildung viel stärker wirken, als umgekehrt, wie man etwa eine Melodie nur sehr mühsam rückwärts singen könnte, selbst wenn man sich der einzelnen Noten genau erinnerte. Dazu kommt noch, daß nach der Beobachtung von Finzi die Gehörseindrücke der Verfälschung viel mehr ausgesetzt sind, als Gesichtseindrücke. Deshalb ist es von einigem Vorteil beim Kopfrechnen die gegebenen Zahlen aufzuschreiben, da bei dieser Methode bessere und fehlerfreieere Erfolge erzielt werden, wenigstens bei Anfängern. So läßt sich mit geringen Mitteln und etwas Beobachtung die persönliche Befähigung der Schüler feststellen; ist dieses erst einmal getan, so kann man dem Kinde praktische Ratschläge erteilen, die nicht nur das Lernen fördern, sondern auch für das ganze Leben von Bedeutung sein können.

Mit der Gedächtnisaufnahme ist der Lernprozeß allerdings noch nicht erschöpft, da man bei ernstem Lernen in erster Linie ein dauerndes Behalten beabsichtigt. Hier tritt zwar ein neues Element hinzu, die Anpassung der Aufmerksamkeit, ohne daß die Vorstellungsart an Bedeutung verliert. Im gewöhnlichen Leben unterscheidet man zwei Arten von Lerntypen: Die leicht, besser schnell Lernenden und die schwer oder langsam Lernenden. Dieser Unterschied wird durch die früher erwähnte Vorstellungsart bedingt. Diejenigen, welche vorwiegend sich der akustisch-motorischen Vorstellungsart bedienen, benutzen die unmittelbare Nachwirkung soeben gehörter oder gesehener Eindrücke. Die Klangfarbe — die charakteristische Eigenschaft eines bestimmten Tones, ihn als solchen wiederzuerkennen — die Betonung und sonstige Begleiterscheinungen prägen sich ein und erleichtern ein sofortiges Reproduzieren, wie man einen vorgesprochenen Vers gleich wiedergeben kann, ohne ihn für längere Zeit zu behalten. Es ist dieses ein unmittelbares Behalten,“ wie es Prof. Meumann nennt, aber es ist kein festes Einprägen, das jederzeit zur Verfügung steht. Man kennzeichnet es oft mit den Worten: Wer leicht lernt, vergißt auch schnell. Dieses schnelle Vergessen ist jedoch keine Folge des leichten Lernens, sondern der Art des Lernens, die so gänzlich verschieden ist von dem langsamen Lernen eines visuell Veranlagten, dem oft ein sehr teures Gedächtnis, ein „dauerndes Behalten“ zugeschrieben werden kann. Prof. Meumann in Halle charakterisiert die Art des Lernens folgendermaßen: „Der schnell lernende Mensch zeichnet sich nicht nur dadurch aus, daß er schneller zum Ziele, zum fehlerlosen Hersagen kommt, sondern die ganze Art seines Lernens, der Effekt des Lernens im Behalten, die Art des Wiedererlernens, die Spannung und Anpassung seiner Aufmerksamkeit ist anders als beim langsam Lernenden.“

(Fortsetzung folgt).

Gedichtes zu verlangen — gingen die Ansichten auseinander.

„Schülerausflüge" von Franz Epp. Referent zeigt uns die große Bedeutung der Schülerausflüge: 1) Für den Unterricht im allgemeinen, 2) für den biblischen Geschichtsunterricht, 3) für den Unterricht in Geographie, 4) für den Unterricht in Naturkunde. 5) für die Zucht und 6) wie die Schülerausflüge zu organisieren sind. Alle stimmen darin bei, daß die Ausflüge ein sehr förderndes Mittel für die Entwickelung der Kinder und für den Unterricht in der Schule seien, daher jede Schule jährlich wenigstens einen größeren Ausflug machen sollte. Man ist mit den Ausführungen des Herrn Epp einverstanden u. dankt ihm für den Vortrag. — Es werden zu der nächsten Konferenz folgende Arbeiten verteilt:

1) Geschichte der Pädagogik: Pestalozzi — Heinrich Wiens (Nikolaipol).
2) Deutsche Literatur: Hermann Sudermann — Andreas Vogt (Schönwiese).
3) Russische Literatur, Пушкинъ: Борисъ-Годуновъ — Peter Bärg.
4) Kirchengeschichte: Mennos Stellung zur Reformation — Hein. Funk.
5) Schulfeste: Gerhard Rekekop (Warwarowka).
6) Charakterbildung nach Förster: Peter Rempel (Polowiza).
7) Преподаваніе русскаго языка въ младшемъ отд. (1 и 2 годъ). Joh. Harder (Nieder-Chortitz).
8) Wie betreiben wir Naturkunde als selbständiges Fach — Jakob Fröse (Kronsweide).

Schriftführer: Heinrich Wiens.
Paul Peters.

Nachruf.

Fritz Oetzbach weilt nicht mehr auf Erden. Bruder Fritz ist heimgegangen. Wie erschrak ich, als meine Augen in der Friedensstimme auf den mit fetten großen Buchstaben gedruckten Namen des Heimgegangenen fielen und daneben das bedeutungsvolle Kreuz erblickten! Aber aus allem Schmerz, der das Herz bewegte, stieg doch ein jubelndes „Halleluja" zum Trone Gottes empor. Wer in beständigem und so innigem Verkehr mit Jesu steht, wie Bruder Fritz seit langen, langen Jahren, der stirbt unter dem Kusse seines himmlischen Freundes und wartet bei ihm in seliger Wonne auf die Erlösung des Leibes. Wie kindlich und einfältig der kleine große Gottesmann in seinen Bibel- und Erbauungsstunden sein konnte, das zeigt folgende Aeußerung, die er unlängst in einer solchen Stunde tat, wo es sich um den Jünger Johannes handelte. „Wißt ihr, was ich zu dem Johannes gesagt hätte, wenn ich ihn immer so an der Brust Jesu hätte liegen sehen? Ich hätte gesagt: Du, Johannes, jetzt geh mal da weg und laß mich doch auch mal ein bischen an dem Plätzchen ruhen." — Bruder Fritz war klein, so klein, daß er mit aufgesetztem Hut aufrecht in einem deutschen Furgon stehen konnte, Bruder Fritz war dazu auch noch verwachsen und so schwächlich, daß man's nur der erhaltenden Gnade Gottes zuschreiben kann, wenn sein Körper unter der mannigfachen, oft, sehr angestrengten Reichsgottesarbeit nicht zusammenbrach. „Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte", diese auf den Heiland der Welt gerichteten Worte kamen mir immer wieder in den Sinn, wenn ich Bruder Fritz sah. „Seine Gestalt war häßlicher denn anderer Leute und sein Ansehen denn der Menschenkinder", so daß einmal ein Mann, der unter dem Schall seiner lieblichen Rede saß, jedoch nichts vom Geiste Gottes vernahm, sondern allein nach dem äußern Ansehen urteilen konnte, sich bald darauf über ihn in Worten und Ausdrücken äußerte, die ich nicht wiedergeben will. Aber wer geöffnete Augen des Herzens hatte, dem strahlte aus seinem ganzen Wesen, aus seinem freundlichen Gesichte und den liebevollen Augen die verborgene Herrlichkeit der Kinder Gottes entgegen, die gelöst von der Welt und dem eigenen Wesen mit dem Herrn wandeln. Der Herr sagt: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von deß' Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen", und hier hat der Herr sich über alle Maßen verherrlicht, indem er zeigte, daß das auch von einem ganz schwächlichen, unscheinbaren Leibe geschieht, wenn die Vorbedingung erfüllt wird. Was wir von seiner Arbeit für den Herrn in öffentlichen Versammlungen, Konferenzen und drgl. gesehen haben, das ist das wenigste. Seine Hauptarbeit im Dienste des Herrn liegt auf dem Gebiete der Seelsorge, und die Ewigkeit wird erst einmal offenbaren, wie viel Tausende nach Ruhe und Frieden trachtender Seelen durch den kleinen Bruder Fritz in den Wunden Jesu Heilung fanden und wie viele, am Rande der Verzweiflung stehende unglückliche Menschenkinder durch ihn dem ewigen Verderben entrissen wurden. Auch Gaben, an denen die Gemeine Gottes der Gegenwart sehr arm ist, konnte der Herr ihm anvertrauen, denn er war ein gewaltiger Beter und hatte allezeit Freimütigkeit hinzuzutreten zu dem Gnadenstuhle und seinen Gott beim Wort zu nehmen, eingedenk dessen, daß Gott sich an seine Verheißungen gebunden hat. Wie lieblich sind doch die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! Möchte nun aber jemand fragen: „Wie werden die Toten auferstehen? Und in welcherlei Leibe werden sie kommen?" Das zu entscheiden steht nicht bei mir. Wenn ich bedenke, daß beim Herrn in der Herrlichkeit keine Unvollkommenheit sein wird, dann muß ich annehmen, daß der Herrlichkeitsleib des Bruders Fritz so gestaltet sein wird, wie er's hier gewesen wäre, wenn er sich normal entwickelt hätte; aber eine andere Erwägung ist mir auch überaus lieblich. Wenn Gott den Bruder Fritz vor Grundlegung der Welt in Christo ersehen und zu seinem bestimmten Dienste erwählet hat, dann hat er auch damals schon die Leiblichkeit für ihn bestimmt, in der er hier auf Erden seinen Dienst tat, und weil er sich an ihm und durch ihn gerade in dieser Leiblichkeit verherrlicht hat, weil von diesem unscheinbaren Leibe in dieser Zeit Ströme des lebendigen Wassers fließen konnten, so ist sie geheiligt, und der Herr wird dereinst um so mehr verherrlicht werden in seinen Heiligen und bewundert in seinen Gläubigen, daß er auch den unscheinbaren, verwachsenen Leib des Bruders Fritz zu einem Juwel machen konnte, welches die ganze Herrlichkeit Christi ausstrahlt. Das Gedächtnis des Gerechten bleibet im Segen. Für diese Zeit hat die Mission des Bruders Fritz ihren Abschluß gefunden, aber was für herrliche Aufgaben seiner noch harren für die Ewigkeit, das weiß der Herr.

P. Riediger.

Stellungnahme zum Forstdienst, eine Sonntagspredigt.

(Nachdruck vorbehalten.)

I. Natur und Wesen des Mennonitentums.

Wir begrüßen es als eine erfreuliche Tatsache, daß die Redaktion des „Botschafters" die Leser auffordert, sich über eine Frage, wie sie in Nr. 46 angeregt, und die von so ausschlaggebendem allgemeinem Interesse, besonders für den Historiker und Nationalökonomen ist, zu äußern.

Wir hegen den ernsten Wunsch, in diesen Spalten unsere Meinung auseinanderzusetzen, indem wir ganz entschieden für die Beibehaltung unserer Forsteien eintreten werden und fügen hinzu, daß es jedenfalls nicht billig ist, von einem jungen Nationalökonomen zu verlangen, er müsse diesen überaus wichtigen Gegenstand von allen Gesichtspunkten aus genügend zu würdigen imstande sein.

Bevor wir auf das Thema selbst näher eingehen, möchten wir den Leser ersuchen, die beiden Artikel [1] Botschafter Nr. 46 und 48 in seinem Gedächtnisse aufzufrischen.

[1]) Vergleichsweise auch Nr. 56 u. 62.

Unsere Besprechung soll zum Teil eine Beantwortung, Erwägung und Ergänzung sein. Es sei uns aber auch gestattet, einiges über die Natur und das Wesen des Mennonitentums im allgemeinen vorauszuschicken.

Der zweite Artikel in Nr. 48 ist zu leichtfertig abgefaßt, sein Inhalt entspricht nicht dem ersten Teile des Bekenntnisses: „aus wohlüberlegten Gründen und reiflicher Ueberlegung" wohl aber dem 2-ten „alles aus Liebe zu den Mennoniten", und das macht dem Verfasser Ehre.

Dasselbe ungefähr könnte man auch vom Artikel Nr. 46 sagen.

Auch ich bin einer, der stolz darauf ist, Mennonit zu sein; beziehungsweise, der das dem Mennoniten Eigenartige: das friedlich Strebsame, das Kulturfreundliche, ein religiösschlichtgesittetes Leben oder kurz seine sittliche Macht, als heiliges unantastbares Gut sein eigen nennt.

Durch diese sittliche Macht, die bei uns in allerlei kulturellen Dingen zutage tritt, gepaart mit natürlichen Anlagen, den stabilen Charaktereigenschaften und mit unseren gesellschaftlichen Organisationen, haben wir die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt auf uns zu lenken vermocht.

a) Nicht nur als „merkwürdige" Kirchliche Gemeinschaft, die schon seit dem XV-ten Jahrhundert den Weltfrieden [2]) anstrebt, indem sie sich dabei bekanntlich, von rein ethisch-religiösen Motiven leiten läßt; sondern auch b) als eine besonders geartete Wirtschaftseinheit von Einfluß.

Unsere religiöse Gemeinschaft hat im Laufe der 4. Jahrhunderte eine feste Organisation ausgebildet, um ihre Glieder, zur gemeinsamen Verfolgung der ihnen eigentümlichen Ziele und Richtungen bestimmen zu können. Dabei konnte sie begreiflicher Weise, der wirtschaftlichen Grundlage nicht entbehren, und daher gestaltete sich das Mennonitentum zu „besondern" Wirtschaftseinheiten aus. Und diese sind es, die für die gelehrte Welt der Nationalökonomen von Interesse sind, und welche auch hie und da die inneren Zusammenhänge zu erforschen und darzustellen versucht haben — was ihnen aber noch nicht vollkommen gelungen sein dürfte, da die meisten mit dem Wesen und der Natur des Mennonitentums [3]) vielleicht zu wenig und nicht unmittelbar vertraut waren.

Diese Wirtschaftseinheiten waren von großer Bedeutung für unseren Staat und sind es noch. Mithin ist der Einfluß nicht zu unterschätzen, den wir als religiöse-sittliche Gemeinschaft auf den kulturell etwas zurückgebliebenen Bruder ausübten und noch auszuüben vermögen.

In einer Zeitspanne von rund 4 Jahrhunderten waren wir bestrebt, unsere Religion- und Sitten, welche, wie immer, [4]) gemeinsame Ueberzeugung zur Grundlage haben, zu bilden, zu wahren und sich ihrer zu befleißigen. Sie sind es auch, die den Mennoniten ein eigenartiges Gepräge aufdrücken; überall wo dieser Typus heimisch wurde, war er ein bestimmtes, kulturförderndes Element.

(Schluß folgt).

[2]) Daß wir den Weltfrieden anstreben, ist selbstverständlich.

[3]) Gemeint sind besonders die Mennoniten Südrußlands.

[4]) Vergleiche Botschafter Nr. 62, à propos, den wir beim besten Willen nicht verstanden haben.

Die 1. Arbeitskonferenz der „Evangelischen Christen."

Vom 14. Sept. an tagt in Petersburg die 1. Arbeitskonferenz der sog. „Evangelischen Christen" (евангельскіе христіане). 22 Gemeinden aus allen Gegenden Rußlands haben ihre Vertreter gesandt. Anwesend sind ferner Vertreter der Adventisten, Baptisten und Methodisten; ganz bestimmt hat man auch auf mennonitische Vertreter gewartet, bis jetzt sind sie aber noch nicht da. Eröffnet wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet; fürbittend wurde ganz besonders des Kaisers gedacht, der seinen Untertanen Glaubensfreiheit geschenkt hat. Dann folgte einige Begrüßungsansprachen. Am nächsten Tag fanden die Vorstandswahlen statt; gewählt wurden: zum 1. Vorsitzenden Prochanow, Vors. der Petersburger Gemeinde; zum 2. Vorsitzenden Gotzky-Odessa; als Sekretäre fungieren die Herren Jefimow-Charkow und Beloussow-Petersburg. Sodann wurde eine vom Vorstand verfaßte Dankesadresse an den Kaiser vorgelesen und deren Text von der Versammlung einstimmig angenommen. Heute soll die eigentliche Arbeit beginnen; sie wird wohl mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Ziel und Zweck der Konferenz sind Klärung einiger wichtigen prinzipiellen Fragen und Schaffung einer festen Organisationsbasis für die weitere Tätigkeit der „Evang. Christen." Die Besprechungen werden hauptsächlich die Fragen über den Glauben und die Taufe berühren.

St. Petersburg, st.
den 16. Sept. 1909.

Berichtigung.

An die Redaktion des „Botschafter."

In № 72 des „Botsch." wird von der geehrten Redaktion eine Bemerkung gemacht zu einer Nachricht über einen bevorstehenden „Kongreß der evangelischen Christen (Baptisten) in St. Petersburg. Die Redaktion meint, einzelne Mennoniten oder einzelne M.-Gemeinden müßten bei der Regierung petitioniert haben um Erlaubnis, an dem Kongreß teilnehmen zu dürfen, und zwar im Namen „sämtlicher Mennoniten." — Nach einem Brief aus Petersburg an mich, enthaltend Einladung zum Kongreß und Programm desselben, ersehe ich:

1) Dieser Kongreß ist eine Zusammenkunft nicht der national-russischen „evangelischen Christen," welche sich „Baptisten" nennen, sondern der kleineren Gruppe der taufgesinnten evangelischen national-russischen Gemeinden, die den Namen „Baptist" ablehnen (weil er ihnen fremdländisch und antipathisch klingt), obwohl sie, kirchen- und dogmengeschichtlich betrachtet, Baptisten sind. (Die Benennung „evangel. Christen (Baptisten)" im behandelten Fall ist eine Irrung der St. Petersburger Telegraphenagentur).

2) Die Erlaubnis, Vertreter anderer „in Rußland existierender evangelischer Gemeinschaften," darunter auch Lutheraner, Mennoniten, Baptisten 2c., zum Kongreß einladen zu dürfen, ist erfolgt auf Grund des von dem Präses der (legalisierten) „St. Petersburger Gemeinde evangelischer Christen," Ingenieur J. N. Prochanow, eingereichten Gesuches und Programmes, ohne vorher die Vertreter der andern „evangel. Gemeinschaften" befragt oder benachrichtigt zu haben. Einladungen durch Herrn Prochanow ergehen an einzelne, der St. Petersburger Gemeinde bekannte und genehme Personen, so auch an einige Mennoniten. — Die national-russischen „evangelischen Christen-Baptisten" haben einige Zeit nach dem erwähnten St. Petersburger Kongreß ihren eigenen, ebenfalls behördlich genehmigten, in Rostow am Don.

Zur besseren Klarlegung will ich hier noch bemerken; daß die national-russische „evangelische" (inkorrekt „stundistische" genannte) Bewegung sich wesentlich in drei Gruppen teilt. — Die erste, größte und älteste, sind die Baptisten, welche sich offiziell nennen: „Русскіе евангельскіе христіане — баптисты"; 2) eine viel kleinere Gruppe nennt sich einfach „евангельскіе христіане," besteht aber ebenfalls aus Glaubenstäufern und Untertauchern; 3) eine ebenfalls kleinere Gruppe nennt sich „евангелическіе" (nicht „евангельскіе"! „„христіане" oder auch „новомолокане" und besteht aus Kindertäufern, sonst in christlichen Anschauungen sich in nichts wesentlich von den ersten zwei Gruppen unterscheidend. — Alle drei Richtungen haben ihre besondere Bundeskonferenzen. — Die bekanntesten Vordermänner der ersten Gruppe sind, neben andern, D. J. Masajew in Nachitschewan a. D., W. G. Pawlow in Odessa und F. P. Baischin in Astrachanka, Kreis Berdjansk; die zweite Gruppe ist hervorgegangen aus der Paschkowschen Bewegung in St. Petersburg; die dritte Richtung hat ihr Zentrum in Astrachanka, Kr. Berdjansk. Bekannt sind die Namen von S. D. Sacharow (Dumaabgeordneter des Taur. Gouv., Oktobrist) und Pastor Jack, Gründer des „evang. Lehrerseminars" in Astrachanka.

Die Initiatoren des Petersburger Kongresses wünschen ein engeres Zusammenschließen aller „evangel." Gruppen.

P. M. Friesen.

Sewastopol,
13. Sept. 1909.

Im Frühlinge laufenden Jahres erhielt ich einen Brief von G. Dietrich Neumann von Barnaul, Gouv. Tomsk, in welchem unter anderem die Bitte ausgesprochen wurde, ihm doch alte Schulbücher für seine Kinder zu senden, damit dieselben doch nicht ganz ohne jegliche Kenntnisse blieben. Um seiner Bitte nachzukommen, sprach ich mit mehreren Personen in dieser Angelegenheit, auch mit unserem Ältesten, der folgenden Gedanken aussprach: „Warum nicht für alle Kinder des Dorfes?" Mein Suchen nach alten aus dem Dienste ausgeschiedenen Büchern war fast resultatlos, deshalb stellten wir eine Liste der in unseren Schulen gebräuchlichen Bücher auf, kauften dieselben und schickten sie an H. Neumann mit dem Bemerken, daß die Bücher nicht nur für seine Kinder, sondern für alle Kinder des Dorfes bestimmt seien. Außerdem möchte er, falls sie nicht alle Bücher brauchten, die übrigen an andere Dörfer austeilen. — Somit wäre dem Dörfchen Rosenwald die Möglichkeit geboten, die Kinder, mit Büchern versehen, zur Schule zu schicken, wenn eine Person für den Posten des Lehrers u. ein Lokal zu finden wäre. (Hoffentlich findet sich beides.)

Folgende Personen haben durch mildtätige Spenden unsern Glaubensbrüdern in der Ferne die Möglichkeit gegeben eine mit Büchern ausgerüstete Schule ins Leben zu rufen:

Herr	Abr.	Neufeld	—	3	R.
„	Jak.	Unger	—	3	„
Ältester	A.	Unrau	—	5	„
Herr	Pet.	Dyck	—	8	„
„	Heinr.	Görzen	—	3	„
„	Jak.	Niebuhr	—	5	„
„	Pet.	Hamm	—	1	„
„	Abr.	Dyck	—	3	„
„	Ger.	Rempel	—	2	„

Und mein Wunsch, dem alle Schulfreunde beistimmen werden, wäre der, daß erzähltes Beispiel recht viel Nachahmung fände! Bei gutem Willen ist so etwas leicht möglich.

Johann Braun. (Feldscher.)

Büchertisch.

— „Baltische Frauenzeitschrift." Redaktion und Verlag Elsbet Schütze (Riga, Georgenstr. 9). — Das Augustheft enthält u. a. folgende Artikel: Jugendgerichte (von Lilli Jannasch); Treue nicht als Tugend, sondern als Kraft (von Dr Bacmeister); „Zu schwer" (Gedicht von Engelhardt-Pabst); Karoline Schelling (von E. Sprengel); Umschau auf dem Gebiete der Frauenbewegung. Frauenkongreß in Kanada; Aus dem Baltikum: Kindergärtnerinnen-Seminar in Dorpat (v. Elly Schütze); Rundschau; Bücherschau; Der ewige Bräutigam (Erzählung von Heinrich Sohnrey).

Sprechsaal.

— Für „Bethania" von Jak. Dörksen, Kudaschewka 15 Rbl.

— Abonnent № 182. 5 Rbl. erhalten. Ihr Abonnement ist jetzt bis 1. Januar 1910 bezahlt.

— Hrn. K. Krause, Orenburg. 5 Rbl. erhalten. Abonnement bis 1. Januar 1911 vorgemerkt. Es treffen uns noch 2 Rbl.

— Hrn. J. Schlichting — Wilhelmsruh. Das unregelmäßige Zustellen des „Botschafter" liegt nicht an uns, auch nicht am hiesigen Postamt. Die Ursache ist also dort zu suchen. № 67 und 68 geht an Sie ab.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk
vom 16/17 u. 18/19. September.

5% 1. Gewinn Anleihe	—	451½
5% 2. „ „	—	338½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	—	—
4% Staatsrente	87⅞	87⅞
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe	—	100⅜
	—	—
5% 2. Innere Anleihe	—	100⅜
	—	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	—	96
4½% „ „ „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „ „ „	83¾	—
3½% „ „ „ „ „ „	—	—
5% Oblig. d. Bauernbank	—	96
4½% „ „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „ „ „	—	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 18. September 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	84¼	86
Donische	83½	85¼
Charkower	84¼	86
Chersoner	85½	87¼

Berdjansker Börsenbericht
vom 22. September 1909.

Ulka (Belokolosta) 9 P. 36 Pf. 11 R. 25
„ „ „ — „ 11 „ 15
Winterweizen 00 „ — „ — „ —
„ „ — „ „ —
Hartweizen „ „ — „ — „
„ 00 „ — „ 10 „ 95 „
Gerste mit 3% „ 6 „ 75 „
Roggen 9 P. — 8 — — „
Hafer — „ — „ — „ — „
Mais — „ —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 513 Waggons.
46 Rbl. 90 Kop. für 100 Mark.

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co. Alexandrowsk.
Mehl und Getreidepreise.
vom 16. September. 1909.

Weizenmehl Flachmül.	Nr. 000	8 R.	85 K.
„ „	Nr. 00	8 „	25 „
„ „	Nr. 0	7 „	75 „
Roggenmehl gebeuteltes		— „	— „
„ schlichtmehl		5 „	— „
Weizenkleie grobe		— „	53 „
„ feine		— „	52 „
Weizenmehl Hochmüll.	Nr. 000	9 „	— „
„ „	Nr. 00	8 „	75 „
„ „	Nr. 00	8 „	50 „
„ „	Nr. 0	8 „	25 „
„ „	Nr. 1	8 „	— „
„ „	Nr. 2	7 „	75 „
„ „	Nr. 3	7 „	25 „
„ „	Nr. 4	6 „	75 „
„ „	Nr. 5	6 „	25 „

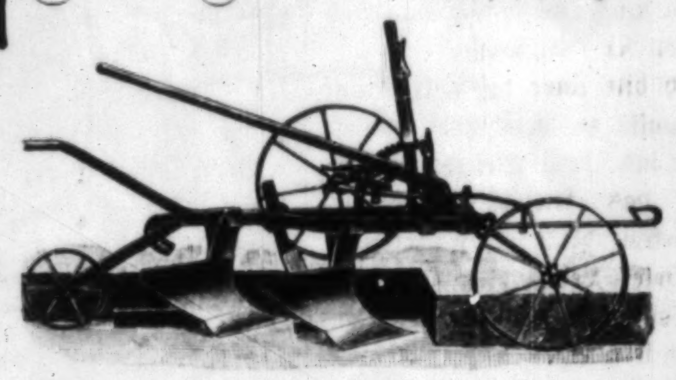
Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Für den Karakauer Consumladen werden
5—1
2 Ladendiener
gesucht, mit 2—5 jähriger Praxis. Antritt zum 11. Nov. dieses Jahres.
Der Verwaltungsrat.
Adresse: ст. Курманъ-Кемельчи. Южн. ж. д. Карасанскому О-ву „Надежда“.

Die Verwaltung des Schidlower Konsumvereins sucht einen
Ladendiener
mit mehrjähriger Praxis. Meldungen erbeten: почт. отд. **Криворожье,** Екат. губ. **Шидловскому** Общ-ву Потребителей.
3-2

2-2.
Abreisehalber
wünsche ich bis zum 1. Februar 1910 zu jeder Zeit zu verkaufen: 1 Avance Naftamotor, 15-Kraft. 1 Schlichtstuhl 6/4 Steine, 2 Steine 5/4, (1 franz.) und 2 Beutelkasten.
Adresse: М. Никополь, Ек. у. чр. кон. **П. Гоге, Четтеру** № 1. Старозаводское.

5-5
Deutsche
Hebamme
mit Zeugnis sucht Anstellung. Anfragen zu richten: **Хортица,** Екатер. губ., с. Новослободка, **К. Эппъ.**

„Ges. M. Helfferich-Sadet“
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow
Eigene Filialen:
Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.
Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.

52—27.
Amerikanische Scheibenpflüge
Dampfpflüge mit Lokomotiven.
Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.
Original „Melotte“ Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Umschwung im Kleinbetriebe des Mühlereigewerbes.
Achtung! Für 2500 Rbl. liefert Ihnen das Odessaer Handelshaus „Золотой Двигатель“ die komplette, patentierte Walzenmühle **„Hermes“** der Schweizer Fabrik Alfred Joel mit dem englischen Motor „Viktoria.“ Die Mühle wird Ihnen fix und fertig aufgestellt unter voller Garantie für deren Dauerhaftigkeit, für Güte des Mehles und für Produktionsfähigkeit von 10 Pud Beutelmehl oder 20 Pud Schrotmehl pro Stunde. Unentbehrlich in größere Wirtschaften, Oekonomien, Dörfern 2c.
4—2
Näheres beim Vertreter für das Jekaterinoslawer Gouvernement: ИВАНЪ ИВАНОВИЧЪ ТИССЕНЪ, г. Екатеринославъ, Пушкинскій просп. 59.

Pfarrer Kneipp-Pillen
Zu haben in allen Apotheken

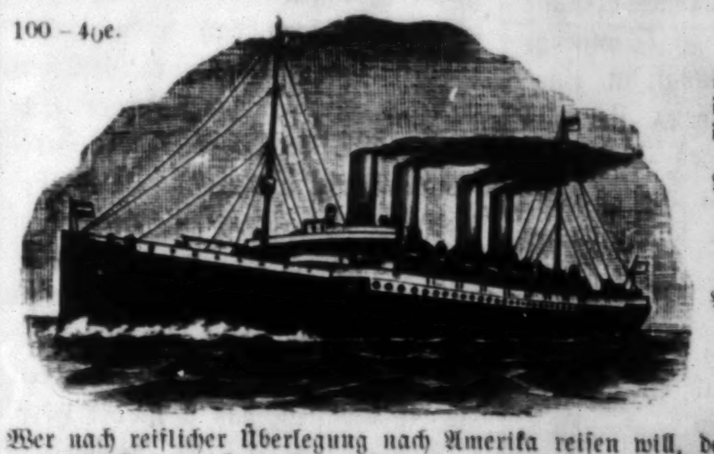
Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.
Bestandtheile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht
General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul Kranhals, St.-Petersburg. Pet. Seite, Gross Prosp. 32.

NIKOLAI LOEWENBERG
JEKATERINOSLAW,
Ssadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
LINOLEUM
Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.
FENSTERGLAS,
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
FEUER- und diebes-sichere GELD-schränke und KASTEN
18 berühmter ausländischer Firmen.

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic.** 55

NIKOLAI LOEWENBERG
JEKATERINOSLAW,
18
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.
Comptoir und Fabriksniederlage
offeriert billigst vom Lager:
TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT
aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.
ALLEINIGER VERTRETER
folgender weltberühmter Firmen:
John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd., Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.
Manilla, Hanf und Stahldrahtseile
der Kabelfabriken Landsberg a/W.
Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—40e.

Passagier-beförderung
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
92
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.